

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Der verdienstvolle Portraitmaler Gröger, der mit seinem Freunde Altenrath in treuer Vereinigung, viele Jahre in seiner Kunst mit dem schönsten Erfolge hier wirkte, starb im November in einem hohen Lebensalter.

Einige angekündigte Hamburgensien sind der Erwähnung werth. Professor Wurm kündigt Leonhard Wächter's (Weit Weber) historischen Nachlaß an. Wächter soll sich in den letzten Lebensjahren mit Fleiß den Forschungen in der älteren Geschichte Hamburgs gewidmet, und besonders in dem oft durchforschten Prozesse Schnitger's und Instram's neues Licht zu gewinnen gesucht haben. Er erlebte die Herausgabe nicht, und es wird daher dieselbe, von so kundiger Hand unternommen, gewiß Bemerkenswerthes darbieten. Ferner will Suhr, der Signer der bekannten optischen Rundgemälde, Bilder aus Hamburgs Vergangenheit, alte Bauwerke und Volkstrachten darstellend, herausgeben, von denen sich viel Interessantes erwarten läßt.

Fr. Clemens Gerke giebt seit einiger Zeit in einem hiesigen Blatte Aquarellbilder aus der westlichen Vorstadt (St. Pauli), die allgemeinen Beifall finden und verdienen. Seine Schilderungen des dort herrschenden absonderlichen Volkslebens und Treibens sind lebendig und höchst originell, so daß er dadurch auf's Neue sein unbestreitbares Genie bezeugt hat. Gerke ist ein Dichter, der gewiß Beachtung verdient; sein übersprudelnder Geist führt ihn freilich bisweilen auf wilde Pfade; nie aber wird er zur faden Alltäglichkeit herabsinken, wie so manche unserer heimischen Schriftsteller, die nach Ideen suchen wie Diogenes mit der Laterne Menschen.

Die van Alenske Menagerie ist im Laufe des Sommers mit Beifall gesehen worden. Um die Neugierde anzuregen, verschrieb der Besitzer seinen Schwager, Martin, welcher jetzt in Holland oder Belgien privatihirt, um mit Tigern, Schlangen und Hyänen seine wunderlich schauerhaften Experimente vorzunehmen. Später kam ein Substitut, der sich Pierre Richard nannte. Van Alen zeigte auch einen jungen Elephanten, der zu allerhand Kunststücken abgerichtet war, und sogar auf dem Seil tanzte. Da wir solche Verbalhornisierungen der Natur nicht lieben, können wir nicht weiter oder näher darüber berichten.

Unter den Virtuosen, welche entweder Concert gaben oder sich auch im Stadttheater in den Zwischenakten hören ließen, verdienen besonders genannt zu werden: die Geschwister Mulder aus Amsterdam; der ganz ausgezeichnete Guitarrenspieler Regnani; Greys, Tenorist und Schüler von Nourrit; der Violoncellist Prell, ein geborner Hamburger und Mitglied der königlichen Kapelle in Hannover; die talentvolle Familie Lewy aus Wien, mit dem Wunderknaben Richard; der bekannte Violinist Heint. Wolff; der Kammermusiker Sonntag aus Dessau, mit seinem erblindeten Schüler, Aug. Graul, zwei wackere Flötisten; die heimischen Piano- und Cello-Virtuosen, Gebrüder Lee; der elfjährige August Noeser aus Berlin; der Oboist Spindler, ein neues Mitglied unsers Theater-Orchesters, und endlich, um die Reihe würdig im Jahr zu beschließen, der geniale Ole Bull. Wir können Allen denen, welchen irgendwo die Gelegenheit sich darbieten sollte, einen von den Genannten zu hören, einen, theils nicht gewöhnlichen, theils ganz seltenen Genuß versprechen. Das Letztere besonders beim Anhören der trefflichen, wunderbaren Produktionen Ole Bull's und des kleinen Richard Lewy.

Alle Hoffnungen, welche wir, beim Eintritt des Directorwechsels, für unsere Bühne hegten, deren Erfüllung wir indeß, berechnend was auszuführen möglich und nicht möglich ist, erst mit der Zeit erwarteten, scheinen nach und nach sich zu verwirklichen. Man durfte mit Gewißheit darauf rechnen, daß eine Unternehmung, der die Kräfte zweier Männer, wie unser erfahrener, umsichtiger Director Schmidt, und der, ihm zur Seite stehende, thätige und strebsame Director Mühlring, gewidmet wurden, bald das Ausgezeichnetste leisten würde. Unsere Bühne war leider, durch nicht zu ersetzende Verluste, durch theils unerwartete Abgänge, in Nachtheil gekommen; wozu noch eine seltsame Unlust und Unzufriedenheit des Theaterpublikums sich gesellte, die jedem, noch so eifrigen Streben hindernd in den Weg treten mußte. Die beiden wackern Männer, welche sich schon früher durch die That bewährt hatten, und die daher den böswilligen Anfeindungen mancher Uebelgesinnten ruhig begegnen konnten, mußten, bei ihren redlichen Absichten das Beste zu erreichen, und das, einem Privat-institute Mögliche zu leisten, doch endlich durch ihre Beharrlichkeit, den Sieg über Verläumdung und Feindseligkeit erringen, und alle Gutgesinnten, welche sich wohl augenblicklich, durch Einflüsterungen und das Geschreibe feiler Scribler hatten verführen lassen, zu ihrem Gunsten stimmen. Sie begannen damit, die Mitglieder der Bühne, welche nicht besonders beliebt waren, oder sich auch nicht so nützlich zu machen wußten, wie es zum Gedeihen des Instituts erforderlich war, zu entlassen, und suchten sie durch bessere, beliebtere zu ersetzen. Wo sich dieser Ersatz nicht sogleich finden ließ, sorgten sie, durch Herbeiziehung ausgezeichneterer Gäste, die Lücken einstweilen zu decken, und den Genuß des Publikums zu erhöhen. So sahen wir im Laufe des Jahres, zu zwei verschiedenen Zeiten die treffliche Sängerin Sophie Löwe aus Berlin; Lebrun, der noch immer gern Gesehene, gab eine, für seine Freunde nur zu kurze Reihe von Gastrollen; Hammermeister, als Sänger wie als Schauspieler gleich ausgezeichnet, erschien als neues Mitglied, für den abgegangenen Ueg; eine recht korrekte Sängerin, Ule. Bruckner aus Wien, trat für die abgegangene Mad. Christiany, mit allgemeinem Beifall ein; die uns noch immer so werthen Devrients aus Dresden gaben einen Cyclus von Darstellungen der verschiedensten Art, und erfüllten uns nur darüber mit Trauer, daß wir sie nicht wieder zu den Unfern zählen dürfen. Dörings unerfreulicher Abgang nach Karlsruhe brachte freilich eine schlimme Lücke hervor, da er in den verschiedenartigsten Fächern mit Glück und Geschick wirkte; doch wurde er für das Fach der Intriguants, und auch theilweise der Charakterrollen durch Hoppe, vom Theater zu Cölln ersetzt, der sich bald in die Gunst des Publikums zu setzen wußte; seine Frau, für Soubrettenpartien angestellt, ersetzt die verabschiedete Mad. Sängl im Schauspiel vollkommen. Der Abgang des geschickten und allgemein beliebten Tenoristen H. Schäfer, der die Bühne gänzlich verließ und sich hier in's Privatleben zurückzog, war leider noch nicht zu ersetzen, so viele Anstrengungen auch deshalb gemacht wurden, denn die Tenoristen: Schrader von Cölln, Irmer von Strelitz, Busmeyer von Braunschweig, Stolte von München, Wolf von Dettmold, und Binder von Wien, obgleich sie manches Gute darbieten, wollten doch nicht als Ersatzmänner genügen. Man glaube indeß nicht, daß der Tenor unserer Oper ganz verwais't gewesen, denn Burda, der seltene Sänger, und Rusch, mit seiner klangvollen Stimme, bleiben uns; vermochten jedoch nicht den Mangel eines hohen Tenors immer zu verdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 2 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.